
STUTTGARTER PREMIERE

- VORERST EINZIGE GELEGENHEIT IM DEUTSCHSPRACHIGEN THEATER -

DO – 07. APR 22, 18:00 – SCHAUSPIELHAUS

ODYSSEY. A STORY FOR HOLLYWOOD

HOMER / HANNA KRALL / KRZYSZTOF WARLIKOWSKI
EINE PRODUKTION DES NOWY TEATR, WARSCHAU

auf Polnisch mit deutschen und englischen Übertiteln

Inszenierung: Krzysztof Warlikowski

Text: Krzysztof Warlikowski, Piotr Gruszczyński mit Adam Radecki,

Mitarbeit: Szczepan Orłowski, Jacek Poniedziałek

**Künstlerische Mitarbeit: Claude Bardouil, Bühne und Kostüme: Małgorzata
Szczęśniak, Dramaturgie: Piotr Gruszczyński, Mitarbeit: Anna Lewandowska, Musik:
Paweł Mykietyn, Licht: Felice Ross, Video und Animation: Kamil Polak**

MIT:

**Mariusz Bonaszewski, Stanisław Brudny, Agata Buzek, Andrzej Chyra,
Magdalena Cielecka, Ewa Dalkowska, Bartosz Gelner, Małgorzata Hajewska-
Krzysztofik, Jadwiga Jankowska-Cieślak, Wojciech Kalarus, Marek Kalita, Hiroaki
Murakami, Maja Ostaszewska, Jaśmina Polak, Piotr Polak, Jacek Poniedziałek; im
Video: Maja Komorowska, Krystyna Zachwatowicz-Wajda**

*In Koproduktion mit Comédie de Clermont-Ferrand; Athens and Epidaurus Festival, Athens;
La Colline – théâtre national, Paris; Schauspiel Stuttgart; Printemps des Comédiens,
Montpellier*

Mit Unterstützung des Kulturförderprogramms „Creative Europe“ der Europäischen Union.

Dauer: 4 Stunden, eine Pause

Weitere Vorstellung:

Fr – 08. Apr 22, 18:00 – Schauspielhaus

ODYSSEY. A STORY FOR HOLLYWOOD

Krzysztof Warlikowski: „Der Mensch schafft sich seine Hölle selbst“

Am 7. April 2022 feiert Krzysztof Warlikowskis hochgelobte Inszenierung *Odyssey. A Story for Hollywood* seine Stuttgarter Premiere im Schauspielhaus. Damit wird sie zum ersten (und vorerst einzigen) Mal in Deutschland zu sehen sein. Eine zweite Vorstellung findet am 8. April statt. Die Produktion des Nowy Teatr Warschau entstand u.a. in Koproduktion mit dem Schauspiel Stuttgart.

Odyssey. A Story for Hollywood nimmt uns mit auf eine Reise von Homer und seinem Helden Odysseus zu Hanna Krall und ihrer Heldin Izolda, einer polnischen Jüdin. Ihr Kampf um die Rettung ihres Mannes während des Krieges stellt sie vor Herausforderungen, die es mit jeder Herkulesaufgabe aufnehmen können. Zwei gewaltige Konflikte: Der eine steht im Zusammenhang mit dem ersten Krieg der Menschheit - der Belagerung von Troja -, der andere ist unauflöslich mit den Verwerfungen des Zweiten Weltkrieges verknüpft.

Homer feierte die Triumphe des Odysseus in vierundzwanzig Gesängen. Die Geschichte von Izolda, die glaubt, dass ihr Leben einen wunderbaren Hollywood-Film mit Liz Taylor in der Hauptrolle abgeben würde, wurde von der 1935 geborenen polnischen Autorin Hanna Krall in ihrem Roman *Herzkönig* verarbeitet. Izolda überlebt Gefängnisse und Konzentrationslager und findet ihren Mann schließlich 1945 in Österreich wieder. Was aber soll von uns erinnert werden? Welche Geschichten sind es wert, erzählt zu werden, und wie beschreibt man das Unbeschreibliche?

Krzysztof Warlikowski entwirft mit seinem im Nowy Teatr in Warschau beheimateten Ensemble, dessen künstlerischer Leiter er ist, ein Panorama unerwarteter Analogien. Auf einer Reise der freien Assoziationen - von Shakespeare über J. M. Coetzee zu Hannah Arendt und Claude Lanzmann - führt er uns durch überraschende Landschaften und Figurenkonstellationen und konfrontiert uns mit existenziellen Konflikten, nicht ohne einige bewährte Strategien des Überlebens aufzuzeigen.

Krzysztof Warlikowski gehört zu den eigenwilligsten und innovativsten Regisseuren des europäischen Theaters. Seine Operninszenierungen führen ihn unter anderem nach Brüssel, Paris, London und Salzburg. 2021 wurde er mit dem Goldenen Löwen der Theater-Biennale Venedig 2021 für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Seine ersten Inszenierungen in Deutschland entstanden am Schauspiel Stuttgart: 1999 Shakespeares *Was ihr wollt* und 2000 *Der Sturm*. 2018/19 war seine Inszenierung von *Iphigénie en Tauride* an der Staatsoper Stuttgart zu sehen.

In *Odyssey. A Story for Hollywood* ist u.a. Jaśmina Polak zu erleben, die von 2018 bis 2021 Teil des Europa Ensembles (Stuttgart – Warschau – Zagreb) war und bereits im Kammertheater in *Imaginary Europe* und *The Clickworkers* auf der Bühne stand.

Odyssey. A Story for Hollywood entstand im Sommer 2021 am Nowy Teatr, Warschau in Koproduktion mit dem Schauspiel Stuttgart, Comédie de Clermont-Ferrand, Athens and Epidaurus Festival Athens, Théâtre national de la Colline Paris und Printemps des Comédiens Montpellier. Die Produktion erhielt zudem eine Förderung des EU-Programms „Creative Europe“.

Im Folgenden ein Interview mit Krzysztof Warlikowski aus der Staatstheater-Zeitschrift Reihe 1 (Ausgabe April 2022).



»Der Mensch schafft sich seine Hölle selbst«

Während Wladimir Putin der Ukraine den Krieg* erklärt hat, fragen wir uns: Welche Rolle spielt Europa in der Welt? Und warum ist es gerade jetzt wichtiger denn je, sich zu erinnern? Der Regisseur Krzysztof Warlikowski über sein Stück *Odyssey* und politische, künstlerische sowie persönliche Irrfahrten

Interview: Gero von Boehm
Fotos: Jonas Unger

* Dieses Interview wurde geführt eine Woche bevor der Krieg gegen die Ukraine begann. Einzelne Passagen wurden in diesem Zusammenhang nachträglich korrigiert, nicht aber der Gesprächsinhalt selbst – Anmerkung der Redaktion

Herr Warlikowski, vor dreißig Jahren haben Sie im Theater begonnen, immer experimentiert und sich selbst mit vielen Fragen konfrontiert. Was haben Sie dabei über sich gelernt?

Sie fragen also nach meiner eigenen Odyssee ... Was meine Arbeit betrifft, habe ich immer viel durch mein Ensemble gelernt. Aber »Odyssee« ist ein gutes Stichwort, denn durch unser Stück *Odyssey* habe ich vielleicht am meisten über mich gelernt, vor allem über meine eigene Endlichkeit. Wir fingen genau zu dem Zeitpunkt an, daran zu arbeiten, als die Pandemie begann, und wussten nicht, was geschehen würde. Der Grund, warum ich das Stück inszenieren wollte, war ein 83 Jahre alter Schauspieler, damals schon sehr fragil. Wir brachen die Proben ab und machten ein Jahr später weiter. Einen Monat darauf starb der Schauspieler an Covid. Von da an änderte sich alles. Es ging nur noch um Zerbrechlichkeit und um das Ende. Ich hatte in den vergangenen dreißig Jahren einerseits einen unglaublichen Heißhunger auf Theater und auf Erfahrungen, andererseits führte ich mit meinen Stücken einen Kampf gegen die Welt, wie sie ist. Und ich hatte sehr oft das Gefühl zu siegen. Im Lauf der Jahrzehnte nahm dieses Gefühl permanent ab. Ich wurde zunehmend desillusioniert. Ich sah immer klarer, dass wir in einem großen Lügengebilde leben, das sich aus der Propaganda der Regierungen speist. Und dann gibt es diesen Druck auf die Menschen, permanent zu konsumieren. Man gaukelt ihnen vor, das sei die Erfüllung.

Aber Sie geben nicht auf, Sie kämpfen weiter gegen die Lügen und wollen, dass Ihre Zuschauerinnen und Zuschauer sie erkennen.

Ja, denn die Welt versucht, dich schmutzig zu machen, dich so werden zu lassen wie alle, die die Lügen einfach nicht sehen wollen. Und dann schlägst du wild um dich und wehrst dich. Es ist eine Frage der Wahl. Und ich habe mich für diesen Weg entschieden. Es gibt keinen anderen Weg. Der Weg wird immer schmaler, links und rechts gibt es Abgründe, aber man muss ihn gehen. Auch wenn man nicht weiß, wohin er führt. Das gilt für das Theater. Eine Möglichkeit, sich ein letztes bisschen persönliche Freiheit zu erhalten, besteht darin, einfach von Ort zu Ort zu wandern, die Schauplätze

zu wechseln, um nicht in Agonie zu versinken und um wenigstens dem eigenen Leben eine Richtung zu geben. Ich ging von Polen in den Süden, jetzt bin ich oft in Palermo, auf Sizilien. Und immer wieder in Frankreich.

Klingt auch eher nach einer Odyssee. Aber so zu leben schafft wohl Distanz und hilft auf diese Weise, die Richtung zu erkennen, in die diese Welt geht, wenn es überhaupt eine Richtung gibt.

Genau darum geht es. Die Welt verliert zunehmend die Richtung. Deshalb suche ich immer mehr Kontakt zu einer langsam verschwindenden Generation, die noch eine andere Welt kannte, in der es eine Richtung gab, selbst wenn sie manchmal verloren ging und dann wieder eine Odyssee die Folge war. Aber die Erinnerungen dieser Menschen sind unendlich wichtig und wertvoll. Ohne Erinnerungen gibt es einfach gar nichts. Ich denke manchmal, dass die beste Zeit für den Planeten die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg war. In den Fünfziger-, Sechziger- und Siebzigerjahren ging es vor allem um Freiheit. Die Welt sollte besser werden. Das war letztlich der große Plan. Alles war idealistischer.

Sie sind ein europäischer Kosmopolit, und Sie profitieren von der Vielfalt der Kultur auf diesem Kontinent, auch als Inspiration für Ihre Stücke. Wie sehen Sie dieses Europa heute? Hat dieser winzige Appendix, der an Asien hängt, überhaupt eine Chance in der Welt?

Europa gibt es noch gar nicht, es ist im Entstehen. Work in progress. Jeden Tag, jede Stunde. Wir müssen dafür kämpfen, für etwas, das noch nicht existiert. Aber es wird nur existieren, wenn wir unseren Mund aufmachen und uns ehrlich austauschen, nichts unter der Decke halten. Ich werde

meinen Mund aufmachen, und letztlich geht es in den meisten meiner Stücke auch um Europa. Sie wären ohne Europa nicht denkbar.

Sie sind Pole, und man weiß, dass die Polen ihre Geschichte als echte Last empfinden. Ist das bei Ihnen auch so?

Ja, es ist wie eine Schlinge, die sich um den Hals zieht. Teilung, Fremdherrschaft, keine Unabhängigkeit, Krieg. Das alles ist die Bürde unserer Geschichte, bis weit ins zwanzigste Jahrhundert hinein. Aber man muss versuchen, diese Bürde neu zu denken und positive Aspekte zu finden, der Vergangenheit eine nützliche Rolle zu geben, sonst kommt man da nicht heraus. Lange dachte ich, es gebe keinen Weg zurück, auch nicht in Gedanken. Aber um ihn eben doch zu finden, helfen die Erinnerungen jener Menschen...

... zu denen auch Hanna Krall gehört, die das Warschauer Ghetto überlebte. Ihren Roman *Herzkönig* fügen Sie mit der *Odyssee* von Homer zusammen. Daraus ist das Theaterstück *Odyssey. A Story for Hollywood* geworden. Wie sind Sie auf Hanna Kralls Roman gekommen?

Ich habe Izolda getroffen, die Protagonistin des Romans. Hanna Krall hat uns in Verbindung gebracht. Und Izolda, die damals in ihren Achtzigern war und blind, berührte mein Gesicht und sagte, ich sei ein hübscher Mann. Dann erzählte sie mir ihr Leben, so wie Hanna Krall es, sogar in zwei Romanen, beschrieben hat. Izolda sah ihr Leben als Vorlage für einen Hollywoodfilm. Sie hatte die Konzentrationslager überlebt, ihr Mann auch, durch ihre Hilfe. Dann lebten sie in Polen, zwanzig Jahre lang ohne Pass, gingen nach Wien, später zu ihren Kindern nach Israel. Dort rief sie auf dem Flughafen von Tel Aviv einmal

Elizabeth Taylor, die zufällig dort war, sehr laut zu: »Du musst mich spielen! Mein Leben ist ein Hollywoodfilm!« Dahinter steckte, dass sie um jeden Preis unsterblich werden wollte. Und auf der anderen Seite gibt es die Geschichte von Homer über Odysseus und dessen Unsterblichkeit. In der Covid-Zeit war das alles plötzlich ganz nah beieinander und mir selbst ganz nah. Sterblichkeit, das Ende, der Gedanke daran, was übrig bleibt. Das alles ist in das Stück eingeflossen.

Am Anfang des Stücks sagt Odysseus: »Ich werde in den Kleidern eines anderen zurückkommen und mit einem anderen Namen, und ihr werdet sagen: Das ist er nicht. Aber ich werde euch zeigen, dass ich es bin.« Sind Sie, Krzysztof, ein moderner Odysseus, der sich in seiner Arbeit immer wieder verwandelt und doch derselbe bleibt?

Ja, natürlich. Jedes Mal drücke ich mich aus, ich kreierte meine eigene Geschichte, alle meine Begegnungen und Reisen fließen in die Inszenierungen ein. Es gibt nichts Lineares in meinen Geschichten.

Das erinnert mich an David Lynch, der es in seinen Filmen genauso hält. Nichts Lineares, keine Klarheit. Und man kommt aus dem Kino mit einem sehr merkwürdigen, fast körperlichen Gefühl, nachdenklich, und alle Sicherheiten, die man vorher zu haben glaubte, sind für ein paar Stunden dahin. Wollen Sie das mit Ihren Inszenierungen auch erreichen?

Interessant, dass Sie David Lynch erwähnen. Er hat tatsächlich einen Einfluss auf mich gehabt. Er sagt: Gib keine Antworten, stelle lieber Fragen. Und zwar solche, die nicht zu

» Die Welt verliert zunehmend die Richtung. Deshalb suche ich Kontakt zu einer langsam verschwindenden Generation, die noch eine andere Welt kannte, in der es eine Richtung gab, selbst wenn sie manchmal verloren ging und dann wieder eine Odyssee die Folge war. Aber die Erinnerungen dieser Menschen sind unendlich wichtig und wertvoll. Ohne Erinnerungen gibt es einfach gar nichts «



Gero von Boehm, geboren 1954 in Hannover, ist seit mehr als dreißig Jahren erfolgreicher TV-Regisseur und -Produzent. In seinen Gesprächsformaten *Wortwechsel*, *Gero von Boehm begegnet* oder *Close Up* interviewt er Prominente der zeitgenössischen Kulturszene. Die ZDF-Reihe *Deutschland-Saga* und *Europa-Saga* mit Christopher Clark gehören neben großen Porträts und Reportagen zu seinen dokumentarischen Arbeiten.



Krzysztof Warlikowski, 59, gehört zu den eigenwilligsten und innovativsten Regisseuren des europäischen Theaters. 2021 wurde er mit dem Goldenen Löwen der Theater-Biennale Venedig für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Seine ersten Inszenierungen in Deutschland entstanden am Schauspiel Stuttgart: 1999 Shakespeares *Was ihr wollt* und 2000 *Der Sturm*. 2018/19 war seine Inszenierung von *Iphigénie en Tauride* an der Staatsoper Stuttgart zu sehen.

beantworten sind. Egal, was verstanden wird. Keine Lösung anbieten. Dazu gehört Mut, und Lynch hat ihn. Das finde ich vorbildlich. Er geht seinen Weg, gegen den Mainstream. Genau das will ich auch. Die alten Regeln des Theaters gelten noch immer, aber man kann auf deren Boden eben auch etwas anderes versuchen.

Wir leben in einer Zeit, in der die Realität oft dunkler und gewalttätiger ist, als jeder Film, jedes Theaterstück es sein kann. Welche Rolle sollte das Theater heute spielen?

Es sollte einen Raum bieten für echte Kommunikation. Vielleicht ist es einer der letzten in dieser völlig digital werdenden Welt. Da ist eine Gruppe auf der Bühne, die den Dialog sucht mit einer anderen Gruppe, dem Publikum im Saal. Für mich sind die Zuschauerinnen und Zuschauer völlig gleichberechtigt mit den Akteurinnen und Akteuren auf der Bühne. Und so entsteht eine Einheit. Man ist zusammen an einem Platz, erlebt etwas gemeinsam, stellt dieselben unbeantwortbaren Fragen. Es geht letztlich um das gemeinsame Überleben. Vielleicht hat die Pandemiezeit da sogar einen Effekt gehabt. Wir sind jetzt eher bereit, den Mund aufzumachen, um Fragen zu stellen, weil es in dieser Zeit ohnehin keine Antworten gab.

Ihre Arbeit ist sehr oft verknüpft mit apokalyptischen Gedanken, mit dem Tod, mit der Unmöglichkeit zu leben. Woher kommt diese Affinität zur Dunkelheit?

Menschen, die voller Aktivität und Licht sind, haben meist auch diese andere Seite, die Dunkelheit. Ich zähle mich dazu. Ich habe in der letzten Zeit viele Künstlerbiografien gelesen und festgestellt, dass es in der Natur dieser Menschen liegen muss, dass das Dunkle sehr präsent ist. Sie sind nicht wie gewöhnliche Menschen. Paul Celan, Franz Kafka, sie alle haben gelitten. Und das Leiden ist die Quelle ihrer Kreativität. Das wiederum ist etwas ganz Normales.

Aber unsere Gegenwart ist für uns alle eher dunkel, wenn wir darüber nachdenken, was der Klimawandel, die vielen autoritären Systeme, nun der Krieg in Europa in der letzten Konsequenz bedeuten. Wie sehen Sie dieses große Ganze?

Wenn man das alles zu Ende denkt, muss man sofort aufhören. Warum kann ein Mensch über unser Schicksal, über Krieg und Frieden entscheiden? Warum ist die Zeit der grausamen, machtsüchtigen Pharaonen nicht längst zu Ende? Wir dachten, sie gehörten ins alte Ägypten. Aber sie sind noch heute überall. Leute, die einfach nur Pharaonen sein wollen, aus Machtgier. Warum geht das immer weiter? Ich verstehe es nicht.

Ist der Mensch von Natur aus böse oder gut?

Man muss ja nur die täglichen Fernsehnachrichten anschauen, um diese Frage zu beantworten. Da sehen wir das Böse. Der Mensch schafft sich seine Hölle selbst. Und dann gibt es immer auch die andere Seite: jene Menschen, die hinauswollen aus der Hölle.

Wie drückt sich das in *Odyssey. A Story for Hollywood* aus?

Da geht es eben nicht nur um die beiden Figuren Odysseus und Izolda. Es fließen unterschwellig so viele andere Charaktere mit ein: Hannah Arendt und Martin Heidegger, Claude Lanzmann, Elizabeth Taylor, Roman Polanski. Sie alle wurden zu Odysseus in meinem Stück, auch wenn sie nicht genannt werden.

Wenn Ihr Leben ein Theaterstück wäre, was wäre der Titel?

The End.

Odyssey. A Story for Hollywood
im April →2 im Spielplan



PRESSEFOTOS

Pressefotos zu *Odyssey. A Story for Hollywood* stehen ab sofort [online](#) zur Verfügung.

KARTEN

Online

www.schauspiel-stuttgart.de/spielplan

Telefonisch

0711 - 20 20 90

Montag bis Freitag 10 bis 18 Uhr

Samstag, 10 bis 14 Uhr

Tageskasse in der Theaterpassage

Montag bis Freitag 10 bis 19 Uhr

Samstag, 10 bis 14 Uhr

EMPFEHLUNGEN FÜR DEN VORSTELLUNGSBESUCH

(ab 3. Apr 22)

[zu unseren Hygieneempfehlungen](#)

Ab 3. April 2022 entfallen die bisherigen rechtlichen Vorgaben für Veranstaltungen aus der Corona-Verordnung des Landes Baden-Württemberg. Dennoch möchten wir allen Besucher:innen einige Verhaltensempfehlungen für unsere Spielstätten ans Herz legen:

- *Tragen einer medizinischen Mund-Nase-Bedeckung*
- *Wahren der allgemeinen Hygiene und der Nies- und Hustenetikette*
- *Abstand von 1,50 Metern in den Foyers*

Wir bitten darum zu Hause zu bleiben, wenn Krankheitssymptome wie Fieber, Schnupfen, Husten o.ä. auftreten.